

Abreifskalender.

Mein Freund der Hartriegel ist auch noch anderweitig Lieferant. In der „Kölnischen Zeitung“ vom Dienstag, 29. März, lädt sich der Rheinische Dichter **Leo Sternberg** über ihn aus, derselbe, von dessen Vortrag im Wiesbadener Kurhaus fürzlich hier die Rede war. Er wird mir keine Klage wegen unbesugten Nachdrucks anhängen, wenn ich hier im Interesse des gemeinsamen Freundes zu dessen internationalem Renommee beitrage, indem ich den Lesern der „Luxemburger Zeitung“ unterbreite, was er über den Hartriegel Schönes zu sagen weiß. Er schreibt:

„Wenn das Schmelzwasser noch seenartig in den Ackerfurchen steht, obwohl die Goldtöddeln der Hasel schon im lahnen Gehöld hängen; wenn das suchtrote Rauchellaub der Buchenheiden noch nicht vom Sturm hinweggesegt ist, obwohl der Vogel Spiz-die-Schar schon neue Tonsfolgen übt; wenn die Usche dürrten Gehälmis und Gestäudes noch wie graue Straußensedern auf den Brondstellen der Wiesen liegt, obwohl die Schwarzdornhecken schon beperlt sind mit dem Gliörn der Lammenden Knospen; wenn die Waldberge noch grau und farblos das Tal umschweigen, obwohl das Gelächter des Spechts schon aus den durchsäulichen Wölbungen hallt; wenn trotz des smaragden schwelenden Mooses, trotz des ersten grünen Hörnchens an den Doppelseilen des Geißblatts man der Frühlingsbereitschaft noch nicht glauben will, die in schlaftrigem Märzwind uns umschmeichelt — dann gibt es einen Strauch, dessen Botshaft untrüglich ist.“

„Kahl steht er am Waldrand. Doch von geslügelten Engelssöpfschen ist er umschwebt. So nannten wir als Kinder die noch in die Knospe geschlossenen Blütenboden, die jeden Zweig bekrönen, rechts und links von zwei spitz zusammengerollten Laubblättern verfügt. Und brachen ein Stäbchen ab und trugen es wie ein Frühlingszepter vor uns her. Fast sieht es noch aus wie dürres Holz. Wir aber wissen: Wenn der Kornellenstrauch das Zepter mit dem silbergrauen Knause trägt, so sind die trüben Wölten nur noch ein dünner Schleier, und ein leichter Wind braucht nur zu wellen, so sichtet er sich auf, und die Welt ist blau. Mag es noch Winter scheinen; mag noch niemand den Keil der Wildgänse haben nach Norden ziehen sehen; mag noch nirgend Weidengoldhaar in den Lüsten peitschen, noch nirgend vereinzelt eine Lerche steigen, noch kein Tiselt sich in die klasse Mittagssonne wagen — die Frühlingsengelschen umfügeln den Strauch.“

„Ah, bliebe doch das Knospenwunder! Viel zu schnell erfüllt sich seine Verhöhung. Dach wir das Wachstum sesseln könnten! Viel zu schnell spannen faltig durchtriele Doldenschirme sich auf, in denen kein Engelssöpfschen mehr zu erkennen ist. Viel zu schnell entrollen sich verbe, gerippte Blätter, die nicht mehr an Flüglein erinnern. Nur ein Starres blieb dem enthaltenen Strauch, als wenn noch die Seiten des Knospens wären. Aber was ihm wohl anstand, als er noch Zepter zu tragen hatte, versöhnt uns nicht mit seiner behaubten Hölzernheit. Hartriegel heißt er. Das Wunder ist fort. Schlampibienen, Wasfliegen und Geschmeiß gleicht giftig auf weißen Doldenbeuteln.“

A: Leo Sternberg schreibt über den Hartriegel.
(cf A.K 3405)